

## Die Orgeln in der Stadtkirche Bischofswerda – eine Chronik

**1567** wurde ein Orgelbau von JACOB WEINREBE aus Freiberg begonnen.

**1569** floh WEINREBE, weil er nicht in der Lage war, den Bau zu vollenden. Weiterbau **1570** durch STEPHAN KOCH [in der Chronik STEPHAN KUCHEN genannt] aus Zwickau, der auch in Wien und Olmütz als Orgelbauer nachweisbar ist. Er vollendete **1571** die Orgel mit 11 Registern. Sie befand sich vermutlich auf einer Empore im Chor. Gesamtkosten: 480 Thlr. 13 gr. 6 pf.

**1585** wurde an der Orgel gebaut. **1590** renovierte JOHANN LANGE (1543-1616) [in der Chronik heißt es: „JOHANN LARGEN von Camentz/Ditmariensem“] aus Kamenz die Orgel. Kosten: 118 Schock 26 gr. 7 pf.

**1602** wurde die Orgel erneut durch JOHANN LANGE renoviert und um ein *Semitonium* höher gestimmt. Da 1596 bei einem Stadtbrand auch die Kirche stark betroffen war – „in der Kirche ist nichts als der Taufstein und der Oberschülerchor stehen geblieben“ –, muss man annehmen, dass JOHANN LANGE einen Neubau erstellt hat, es sei denn, dass der Chor und damit die Orgelempore samt Orgel vom Brand ebenfalls weitgehend verschont geblieben waren. **1621** „ist die Orgel renoviert und mit Farben illuminiert worden“.

**1648** erweiterte CHRISTOPH FLECK, Organist und Orgelmacher in Alt-Dresden, die Orgel um ein Rückpositiv und einen Subbaß.<sup>1</sup> Die Orgel hatte danach 2 Manuale und 21 Register.

### Disposition 1648 [nach CHRISTIAN HECKEL]

[Im Oberwerk]		In der Brust		Im Rück-Positiv		Im Pedal	
Gedackt	8'	Regal	8'	Gedackt	8'	Sub-Bass	[16']
Quintadena	8'	Regal	4'	Principal	4'	Gedackt Bass aus OW	[8']
Holflöt	4'			Octav	[2']	Posaun	16'
Principal	4'			[kl.] Cymbel[2f.]		Schalmey	4'
Gemßhorn	[3']					Bauerflöt Bass	[1']
Super Octav	[2']					Cymbel Bass	
klein Quinta.	[1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> ']						
Mixtur [4fach]		Bocks Tremulant				[Manualkoppel]	
Cymbel [2fach]		Tremulant		Vogel-Gesang		[Pedalkoppel]	

**1688–90** erfolgte eine umfangreiche Veränderung der Orgel durch den "Churf. Sächs. Hoff-Organmacher" ANDREAS TAMITIUS (1633-1700), Dresden. Vermutlich Versetzung der Orgel auf eine neue Westempore. Die Bauzeit und die Gesamtkosten von 600 fl. lassen fast einen Neubau vermuten. Die Orgel hatte 2 Manuale und 17 Register. **1706** ist eine Renovierung der Orgel und die Neubelederung der Bälge durch den Schulmeister JACOB ULISCH „in Harte“, dem heutigen Großharthau verzeichnet.

Weitere Quellen für das 18. Jahrhundert zur Orgel in *Bischofswerda* fehlen. Lediglich eine Reparatur durch JOHANN GOTTFRIED MIERSCH ohne Jahresangabe wird erwähnt.

In den Tagen der Schlacht bei Bautzen<sup>2</sup>, brach in der Stadt in der Nacht vom **12. zum 13. Mai 1813** ein Brand aus, der die ganze Stadt bis auf drei Häuser vernichtete. Die Orgel und auch alle Archivalien gingen dabei verloren.

Der Wiederaufbau der Stadt wurde rasch begonnen. Sie erhielt eine finanzielle Entschädigung von NAPOLEON selbst und Unterstützung von der „Königl. Sächs. Landes-Regierung“ in

<sup>1</sup> Disposition bei HECKEL, S. 66.

<sup>2</sup> Schlacht bei Bautzen: NAPOLEONS Truppen im Kampf gegen die Verbündeten: Russland, Preußen und Österreich.

Dresden. Als Geschenk bekam die Stadt die **1780** von JOHANN CHRISTIAN KAYSER (1750-1813) für den Garnisongottesdienst in Dresden gebaute Orgel (I/14). Eine Aufstellung der „Garnisonorgel“ in der Begräbniskirche und später in der Hauptkirche ist nach den Akten zu widerlegen. Das Material dieser Orgel wird für den Orgelneubau in der Stadtkirche mit in Zahlung gegeben. Um den Wiederaufbau der Stadt macht sich der Dresdner Hofbaumeister GOTTLÖB FRIEDRICH THORMEYER (1775-1842) verdient, nach dessen Plänen auch die Stadtkirche unter Verwendung des alten Mauerwerks im klassizistischen Stil errichtet wurde, die am 30. Oktober 1818 geweiht werden konnte, nach dem der Turm schon 1816 fertig gestellt war. Bereits **1816** begannen die Bemühungen um einen Orgelneubau in der Stadtkirche. Kostenanschläge reichten mehrfach die Söhne von J. CHR. KAYSER, FRIEDRICH TRAUGOTT KAYSER und CARL AUGUST KAYSER ein, ebenso JOHANN GOTTFRIED MIERSCH (1763-1819), Kleinröhrsdorf. Zu einer Entscheidung kam es nicht.

Der Bischofswerdaer Superintendent M. CARL FRIEDRICH KUNZE empfahl J. G. MIERSCH für ein Angebot. **1817** wandte sich die Stadt an den Hoforganisten FRIEDRICH GEORGE KIRSTEN, Dresden (Sophienkirche, evang. Hofkirche). Nach Beurteilung der vorliegenden Kostenanschläge machte er selbst einen Entwurf für den Orgelneubau, der eine deutliche Ähnlichkeit mit der von ihm gespielten Orgel von GOTTFRIED SILBERMANN zeigte. Letztendlich kam es nach erneuten Angeboten der Brüder Kayser am 28. Februar **1818** zum Kontraktabschluss zwischen dem Rat der Stadt Bischofswerda mit JOHANN GOTTFRIED MIERSCH, Kleinröhrsdorf. Dieser verpflichtete sich für 900 Thl. und die Teile der alten Garnisonorgel, einen Neubau (II/33) nach dem Entwurf von Hoforganist KIRSTEN zu errichten. Die Orgel sollte im Herbst 1819 fertig sein, doch MIERSCH verunglückte am 22. März **1819** tödlich. Seine Witwe konnte den Kontrakt nicht erfüllen und wurde von ihm entbunden. Die Windladen und große Teile des Pfeifenwerks waren fertig (Pfeifen mit einem Gewicht von 3 Zentner und 69,5 Pfund wurden in Kleinröhrsdorf abgeholt und im Rathaus von Bischofswerda verwahrt). Bis 1822 schweigen die Akten, weil die erforderlichen Kosten für den Orgelneubau nicht aufzubringen waren. Am 19.12. **1822** wandte sich die Stadt an Orgelbauer FRIEDRICH WILHELM TRAMPELI (1790-1832) in Adorf, den F. G. KIRSTEN schon früher empfohlen hatte und bat um ein Angebot. Bereits am 4. Januar **1823** lag das Angebot von F. W. TRAMPELI vom 29.12.1822 vor. TRAMPELI machte Änderungsvorschläge und verlangt als Preis 1900 Thl.

#### Disposition 1825 von F.W.Trampeli.

Hauptwerk • C – f <sup>3</sup>		Oberwerk • C – f <sup>3</sup>		Pedal • C – c <sup>1</sup>	
1. Bordun	16'	1. Principal	8'	1. Principalbaß	16'
2. Principal	8'	2. Quintatöen	8'	2. Violon	16'
3. Stark Gedeckt	8'	3. Liebl. Gedeckt	8'	3. Subbaß	16'
4. Spitzfloete	8'	4. Flut Traversiere	8'	4. Octavenbaß	8'
5. Viola da Gamba	8'	5. Octave	4'	5. Posaunbaß	16'
6. Octave	4'	6. Rohrflöte	4'	6. Trompetenbaß	8'
7. Spitzfloete	4'	7. Flut d'Amour	4'		
8. Kl. Gedeckt	4'	8. Nasat	3'	Nebenzüge	
9. Quinte	3'	9. Octave	2'	Manuelschiebekoppel	
10. Octave	2'	10. Quinte	1 <sup>1/3</sup> '	Pedalkoppel I	
11. Tertia	aus 2'	11. Siffloet	1'	3 Sperrventile	
12. Cornett 4fach		12. Mixtur		Calcant	
13. Mixtur 4fach					
14. Cimbels 3fach				Kammerton	
15. Trompete	8'				

Am 28. Januar 1823 erfolgte vor dem versammelten Rat der Kontraktabschluss. TRAMPELIS Angebot war die Grundlage der Verhandlung. Auf Wunsch der Stadt wurde der Principalbaß (16') im Pedal anstatt von Holz von feinem Zinn gefertigt und sollte in den Prospekt kommen.

Zusatzkosten 250 Thl. Der Orgelbauer übernahm für eine Pauschale von 175 Thl. die Führen, Handlanger-Löhne, Zimmer- und Schlosserarbeiten. Für den Preis von 80 Thl. 12 Gr. übernahm er die vorhandenen zinnernen Pfeifen (aus dem von J. G. MIERSCH begonnenen Orgelbau). Man einigte sich auf eine Gesamtsumme von 2200.– Thl. und die Zahlung in Raten. Eine Zeichnung des Gehäuses war noch einzureichen. Die Fertigstellung der Orgel sollte bis Jahresfrist erfolgen. Am 2. März 1823 schickte F. W. TRAMPELI den Orgelriss, der leider nicht erhalten ist, nach *Bischofswerda* und bat um Zustimmung. Ohne den Riss zu kennen, kann man seine Ausführungen nicht eindeutig verstehen. Obwohl TRAMPELI sich und seine Mitarbeiter für nach Michaelis 1823 ankündigte, zog sich der Orgelbau bis 1825 hin. Im Februar 1825, nach nochmaligen Verhandlungen, übernahm F. W. TRAMPELI zusätzlich für 190 Thl. die äußere Verzierung, Schnitzereien, Malerarbeiten und Vergoldung des Gehäuses. Am 19. Mai 1825 kam JOHANN SCHNEIDER (1789-1864), Organist an SS. Peter & Paul in Görlitz, nach *Bischofswerda* und prüfte die fertige Orgel am 20. und 21. Mai 1825. In seinem Gutachten heißt es: „dass Hoforgelbauer Hr. TRAMPELI der Kirche und Gemeinde in *Bischofswerda* ein wohlgelungenes, treffliches Orgelwerk geliefert, was dem Meister u. der Kirche alle Ehre bringet“. Kritisch merkte er an, dass er sich „ein bequemes Hinzukommen zu dem Pfeifenwerk“ besonders des Hauptmanuals und Pedals gewünscht hätte sowie „die Pedalklaviatur tiefer in die Orgel gelegt, auch den Umfang der Pedaltasten um 2 Töne breiter“. „Wenn ich also auch dieses nicht ganz nach meinen Wünschen fand, so soll dieses keineswegs das Lob, was ich dem Meister über sein im Ganzen doch trefflich gelungenen Kunstwerk zollen muss, schmälern, umso weniger, als er durch den Raum, der ihm zur Ausführung der Orgel angewiesen wurde, zum Theil keinen anderen Weg übrig ließ, und er sich auch nach der vorgegebenen Disposition richten sollte“. Er bewertete diese kleinen Mängel nicht vordergründig und betonte, dass „namentlich die meisterliche Intonation aller Stimmen diese vergessen macht“. MITTAG berichtet über das virtuose Spiel J. SCHNEIDERS am 21. Mai 1825. Am 22. Mai **1825**, Pfingsten, fand die Weihe der neuen Orgel statt. Damit verfügte die Stadtkirche in *Bischofswerda* zwölf Jahre nach dem Stadtbrand wieder über eine dem großen Raum angemessene, stattliche Orgel. An der Disposition lässt sich einerseits der nachhaltige Einfluss von GOTTFRIED SILBERMANN (1683-1753) auf den sächsischen Orgelbau, andererseits auch ein Wandel im Klangcharakter im Sinne des Zeitalters der „Empfindsamkeit“ hin ablesen. Ebenso kann man an dem erhaltenen (1879 seitlich erweiterten) Gehäuse die „SILBERMANN-Schule“ erkennen.

## Der Orgelneubau durch Hermann Eule 1879

Weitere Urteile nach 1825: Im „Dresdner-Stadt- und Landboten“ 1830 heißt es: „seit einigen Jahren hat sie [die Kirche] eine treffliche Orgel von TRAMPELI gebaut erhalten“. Die *Sächsische Kirchengalerie* führt auf, dass die Kirche eine ausgezeichnete Orgel von TRAMPELI habe. Der Chronist MITTAG, selbst Organist, schloss in seiner Chronik das Kapitel Orgel mit dem Neubau durch FRIEDRICH WILHELM TRAMPELI und dessen Einweihung ab, in dem er aus den Akten eine Bekanntmachung der »Leipziger Zeitung« 1825 zitiert und den Zustand der Orgel zu seiner Zeit um 1861 nicht ausdrücklich erwähnt. Allerdings fügte MITTAG in seiner Chronik unmittelbar nach dem positiven Urteil der Orgelabnahme durch JOHANN SCHNEIDER einen Passus ein, der sich auf die Zeit um 1850–60 beziehen lässt: „Ein in späterer Zeit sich herausstellender Uebelstand ist der, dass die Bälge zu schwach sind, und man deshalb das Werk in seiner Fülle und Kraft nicht ertönen lassen kann.“ Akten nach 1825 sind über die TRAMPELI-Orgel nicht auffindbar.

**1870**, als die Orgel noch keine 50 Jahre alt war, zeigten sich bereits Bestrebungen für einen Orgelneubau. **1875** wandte sich der Organist EMIL STECHER (1849-1909) mit dem Wunsch nach einer neuen Orgel an den Kirchenvorstand. Am 14. Januar **1876** wurde vom Stadtrat ein Orgelneubau beschlossen. Die Stadt holte anschließend Kostangebote von CARL EDUARD

JEHMLICH ( 1824-1889), Dresden, und HERMANN EULE (1846-1929)<sup>3</sup>, Bautzen, ein. Am 26. September 1876 wurde in einer Ratssitzung einstimmig beschlossen, HERMANN EULE den Orgelneubau zu übertragen. Der Kontraktabschluss erfolgt am 4. Februar 1877 auf dem Rathaus in Bischofswerda zwischen den Deputierten der Stadt und HERMANN EULE nach seinem Entwurf vom 12.11.1876. Gesamtpreis von 12.250,- M. Fertigstellung der Orgel bis Ende September 1879.

**Bischofswerda, Stadtkirche - Disposition 1879 - HERMANN EULE, Bautzen, opus 14-**

Erstes Manual · C – f <sup>3</sup>	Zweites Manual · C – f <sup>3</sup>	Pedal · C – d <sup>1</sup>	
1. Bordun 16'	1. Lieblich Gedeckt 16'	1. Principalbass 16'	
2. Principal 8'	2. Geigenprincipal 8'	2. Violonbass 16'	
3. Viola di Gamba 8'	3. Rohrflöte 8'	3. Subbass 16'	
4. Hohflöte 8'	4. Principalflöte 8'	4. Quintenbass 10 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	
5. Quintatön 8'	5. Salicional 8'	5. Octavbass 8'	
6. Trompete 8'	6. Clarinett 8'	6. Violoncell 8'	
7. Gedeckt 8'	7. Octave 4'	7. Octavbass 4'	
8. Quintenflöte 5 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> '	8. Flauto d'amour 4'	8. Posaunenbass 16'	
9. Octave 4'	9. Schweizer Gambe 4'		
10. Flauto dolce 4'	10. Octave 2'		Nebenzüge: Manualkoppel; Pedalkoppe I, II;
11. Gemshorn 4'	11. Sesquialter 2fach 2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> ' 1 <sup>3</sup> / <sub>5</sub> '		Kollektivtritt: tutti Oberwerk; tutti Hauptwerk;
12. Cornett 4fach 4'	12. Mixtur 3fach 2'		Halbchor; Crescendo-Tritt
13. Octave 2'			
14. Mixtur 5fach 2'			

Im Abnahmegutachten wurden die Kollektiv-Tritte als „praktisch“ und der Crescendo-Tritt als „weniger praktisch“ bezeichnet. Der Bau der Kollektivtritte und des Crescendotritts als Spielhilfen wären bei Schleifladen nicht möglich gewesen. Die Orgel erhielt mechanische Kegelladen, deren Bau von HERMANN EULE in Sachsen eingeführt worden war, dazu 6 Kastenbälge. Von Bedeutung sind noch die Angaben zum Gehäuse: „Um den nöthigen Raum für das Orgelwerk zu erhalten, soll das Orgelgehäuse um einen Meter vorgerückt, die dadurch entstehenden Seitenflächen stylentsprechend mit Füllungen und Simsen versehen werden. Das Gehäuse soll unverändert bleiben, wohl aber neu angestrichen und vergoldet werden. Das Pfeifenwerk wird umgegossen, in der bisherigen Ordnung wieder hergestellt und mit einer Zitzverkleidung nach innen ausgestattet.“ An anderer Stelle im Kontrakt heißt es: „dass ich den neuen Anstrich, die Vergoldung und stylgemäße Erweiterung des Gehäuses auf meine Kosten ausführen lassen soll“. Eine Zeichnung zur Gehäuseerweiterung liegt nicht vor. Trotzdem kann man durch Vergleiche schlussfolgern, dass 1879 das in der Nachfolge GOTTFRIED SILBERMANNNS gestaltete Gehäuse von F. W. TRAMPELI durch die seitlich abfallenden Pfeifenfelder rechts und links erweitert wurde. Die Stimmung im „Pariser Ton“ war ausdrücklich im Kontrakt vermerkt. Dies entsprach damals 435 Hz. (Im Abnahmegutachten hingegen: „878 Schwingungen in der Sekunde“, was 439 Hz entspräche). HERMANN EULE gewährte eine Garantie von 20 Jahren.

Die neue Orgel wurde am 14. und 15.11.1879 durch Dr. HERMANN LANGER (1819-1889), Universitätsorganist in Leipzig, geprüft. Am Sonntag, 16. November 1879, erfolgte die Weihe der Orgel. Eine chronikalische Artikelfolge in der örtlichen Tageszeitung (1912) berichtet über ein zweistündiges Konzert mit Dr. HERMANN LANGER, Organist EMIL STECHER, dem Adjuvatenchor unter Kantor CARL AUGUST FRITSCH und Solisten.

**1913** wurde des 100 Jahre zurückliegenden Stadtbrandes mit einem Heimatfest gedacht. Vermutlich in diesem Zusammenhang wurde ein Orgelumbau (II/36) erwogen. Am 21. Mai **1917** erfolgte der staatlich angeordnete Ausbau der Prospektpfeifen für Kriegszwecke durch

<sup>3</sup> HERMANN EULE gründete 1872 mit 26 Jahren die heute noch bestehende Orgelbauwerkstatt in Bautzen.

die Fa. EULE. Die fehlenden 89 Prospekt Pfeifen wurden nach einer Kirchenrenovierung im März **1926** aus Zink von der Fa. EULE für 2255,- RM eingebaut.

## Der Orgelumbau 1941

Seit 1879 waren außer den Stimmungen, dem Ersatz der Prospekt Pfeifen und kleineren Reparaturen keine weiteren Arbeiten erfolgt. Die Orgelakten im Ev.-luth. Pfarramt Bischofswerda beginnen erst 1935. In einem Gutachten vom 29. Januar **1937** der Fa. EULE wird festgestellt, dass die Orgel seit ihrer Erbauung niemals gereinigt wurde und dadurch technisch und klanglich erheblich beeinträchtigt ist. Von einer bloßen Reparatur wird abgeraten und 4 Kostenanschläge wurden eingereicht. Die Sachverständigen Domorganist HORST SCHNEIDER (1894-1984), Bautzen, 1937 und 1938 Dr. OTTO HAASE, Dresden, äußerten sich zum Zustand der Orgel und befürworteten die dringend nötigen Arbeiten. Initiator der Orgelarbeiten war der damalige Pfarrer RUDOLF HEINZE (1905-1997), der als ehemaliger Kruzianer und Schüler des blinden Organisten der Kreuzkirche in Dresden BERNHARD PFANNSTIEL (1861–1940) ein besonderes Verhältnis zum Instrument hatte. **1939** verlangte das Ev.-Luth. Landeskirchenamt weitere Kostenanschläge zum Vergleich. Es wurden die Firmen Gebr. JEHLICH, Dresden, A. SCHUSTER & Sohn, Zittau, und erneut H. EULE um Kostenanschläge für eine Orgel (42/III) gebeten, die im Juni 1939 vorlagen. Das Angebot der Fa. SCHUSTER & Sohn war am preisgünstigsten (13.450,-RM). Unterdessen begann der Zweite Weltkrieg. HORST SCHNEIDER nahm in einem Gutachten (31.03.1940) zu zwei unterschiedlichen Kostenanschlägen der Fa. A. SCHUSTER & Sohn Stellung und schlug aus klanglichen, technischen und finanziellen Gründen nochmals Änderungen vor. Der Kontraktabschluss mit der Fa. SCHUSTER<sup>4</sup> erfolgte am 8. April **1940**. Die alte Orgel wurde am 02.01.1941 abgebaut. Im April und Mai wurde die umgebaute Orgel im zwischenzeitlich veränderten Gehäuse aufgestellt und am 1. Juni **1941** (Pfingsten) geweiht. Die gesamten Unkosten, einschließlich aller Nebenarbeiten beliefen sich auf 18.861,28 M. Am 22.06.1941 stellte Kreuzorganist HERBERT COLLUM (1914-1984), Dresden, die Orgel im einem Konzert vor. Das alte Gehäuse wurde beibehalten. Durch ein Anheben des Orgelwerks (nicht des Gehäuses) wurde mehr Platz für den Chor in einer Nische unterhalb der Orgel gewonnen. Das Gutachten von HORST SCHNEIDER fiel insgesamt positiv aus. Die Orgel erhielt einen freistehenden Spieltisch und eine elektro-pneumatische Traktur. Stimmung: Kammerton (1941:  $a^1 = 435$  Hz, wie 1879). Nach dem Umbau blieb die Orgel in Pflege der Fa. SCHUSTER, ohne dass größere Arbeiten erforderlich gewesen wären. **1989** erfolgte der Ausbau des Pfeifenwerks. Nach der Innenrenovierung der Kirche wurde die Fa. SCHUSTER, Zittau, mit dem Wiedereinbau und der Generalüberholung beauftragt, die **1991** (Hauptwerk und Pedal) und **1992** stattfand.<sup>5</sup> Das Abnahmegutachten verzeichnete u.a. folgende Veränderungen: Nachintonation der Orgel, insbesondere des Hauptwerks. Eine neue Trompete 8' (Fa. GIESECKE). Posaune 16' erhielt neue Zungenblätter. Die Stimmtonhöhe wurde auf 440 Hz. angehoben.

---

<sup>4</sup> Die Firma SCHUSTER wurde 1869 in Zittau von ANDREAS SCHUSTER (1833–1918) gegründet. Leiter der Firma 1940 waren GEORG SCHUSTER (1887–1962) und RICHARD SCHUSTER (1888–1970). [SCHUSTER 1994].

<sup>5</sup> An dieser Stelle sei erwähnt, dass mitten in diese Arbeiten die politische Wende und die Währungsunion fielen und durch die Preiserhöhung eine zusätzliche Belastung von der Gemeinde getragen werden musste.

**Bischofswerda, Christuskirche - Disposition seit 1941 - Fa. A. SCHUSTER & Sohn, Zittau.**

I. HAUPTWERK · C – g <sup>3</sup>		II. OBERWERK · C – g <sup>3</sup>		III. SCHWELLW. · C – g <sup>3</sup>		PEDAL · C – f <sup>1</sup>	
Prinzipal	16'	Gedackt	8'	Gedackt	16'	Prinzipalbaß	16'
Prinzipal	8'	Quintatön	8'	Geigenprinzipal	8'	Subbaß	16'
Rohrflöte	8'	Prinzipal	4'	Gedackt	8'	Quintbaß	10 <sup>2/3</sup> '
Viola di Gamba	8'	Blockflöte	4'	Holzflöte	8'	Oktavbaß	8'
Dulzflöte	8'	Oktave	2'	Vox coelestis	8'	Gedacktbaß	8'
Oktave	4'	Quinte	1 <sup>1/3</sup> '	Oktave	4'	Choralbaß	4'
Gemshorn	4'	Sesquialter 2fach		Flöte	4'	Rauschpfeife 4fach	2 <sup>2/3</sup> '
Quinte	2 <sup>2/3</sup> '	Zimbel 3fach	1'	Nasat	2 <sup>2/3</sup> '	Posaune	16'
Oktave	2'	Krummhorn	8'	Spitzflöte	2'	Trompete	8'
Kornett 2–4fach				Terz	1 <sup>3/5</sup> '	– Gedacktbaß	16' Tr.
Mixtur 4fach	1 <sup>1/3</sup> '			Siffelöte	1'	– Oboe	2' Tr.
Trompete	8'			Scharf 4fach	1 <sup>1/3</sup> '		
Schalmei	4'			Helle Zimbel 3fach	1/4'		
				Oboe	8'		
				Singend Regal	4'		

Koppeln und Registrierhilfen:

Manualkoppel: II/I, III/I, III/II als Wippen und Zügchen

Pedalkoppeln: I/P, II/P, III/P als Wippen, Zügchen, Fußtritte

Handregister ab Tremolo f. d. III. Manual

2 frei Kombinationen als Wippen und Knöpfe

Tutti, Auslöser für die freien Kombinationen und Tutti, als Wippen und Knopf

Koppeln aus der Walze als Wippe und Knopf ; Rohrwerke ab als Wippe und Knopf

Crescendo (Walze) Walze ab (Tritt)

Jalousieschweller (mech.) Tuttipedal (Tritt)

\*

Überblickt man die über 400 Jahre Orgelgeschichte von *Bischofswerda*, so waren mit JOHANN LANGE, Kamenz, und ANDREAS TAMITIUS, Dresden, durchaus bedeutende Orgelbauer tätig. In früheren Zeiten spielten Stadtbrände (1596) und Kriegsereignisse (1813) eine wichtige Rolle. Damit werden zeitgeschichtliche Bezüge, weniger stilistische Umschwünge als Anlässe für Veränderungen der Orgel deutlich. Die Orgel von FRIEDRICH WILHELM TRAMPELI, Adorf, demonstriert in Disposition und Gehäuse den nachhaltigen Einfluss GOTTFRIED SILBERMANN'S auf den sächsischen Orgelbau. Die Orgel von HERMANN EULE, Bautzen, 1879, ist ein Beispiel für den in Sachsen relativ spät einsetzenden Klangwandel mit einer Zunahme der Grundtönigkeit und neuen technischen Möglichkeiten.

Das am Schluss beschriebene Instrument von 1941 mit seinem Gehäuse von 1825 (1879 erweitert), zwei verschiedenen Windladensystemen, Pfeifenwerk von 1879 und 1941 und einer elektropneumatischen Traktur ist als Umbau ein Kompromiss in klanglicher, technischer und finanzieller Hinsicht und damit das Ergebnis seiner Entstehungszeit: Orgelbewegung und 2. Weltkrieg. Diese Orgel erfüllt ihre Aufgaben bei Liturgie und Konzert. Es ist auf diesem Instrument die ganze Palette der Orgelmusik, wenn auch nicht in jedem Fall „authentisch“ darstellbar. Möge diese Orgel in ihrem jetzigen Zustand als Beispiel ihrer Zeit noch möglichst lange erhalten bleiben.

## Quellen und Literatur

### Quellen

#### A. Stadtarchiv (StA) Bischofswerda

- Akte I Acta die der hiesigen Stadt huldvoll zum Geschenk überlassene, vorhin bei dem Garnisongottesdienste zu Dresden gebrauchte Orgel betr. Nr. 401 (1815)  
Akte II Acta den Bau einer neuen Orgel der Stadtkirche betr. Nr. 403 (1816-1825)  
Akte III Acta die Erbauung einer neuen Orgel für die Stadtkirche in B. betr. Ergangen 1875, Nr. 410

#### B. Archiv Hermann Eule, Orgelbau, Bautzen

- Akten Stadtkirche Bischofswerda (ohne Signatur) Bautzen (1875-1939)  
Mappe 2, 1937 ff.

#### C. Archiv der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Bischofswerda

- Akten Orgelerneuerung 1935 – 1941 (Signatur: 5 2e) und laufende Orgelakte

### Literatur

- DÄHNERT 1980 ULRICH DÄHNERT, *Historische Orgeln in Sachsen*, Leipzig 1980.  
*Dresdner Hs.* *Orgeldispositionen. Eine Handschrift aus dem XVIII. Jahrhundert im Besitz der Sächsischen Landesbibliothek Dresden.* Mit Beiträgen von CHR. MAHRENHOLZ und E. FLADE, hrsg. von PAUL SMETS, Kassel 1931.
- Dresdner Kirchenmusik* *Die Dresdner Kirchenmusik im 19. und 20. Jahrhundert.* Hrsg. von MATTHIAS HERRMANN, Laaber, 1998.
- ELLERHORST WINFRED ELLERHORST, *Handbuch der Orgelkunde*, Einsiedeln 1936, Neudruck Buren 1975.
- EULE 1997 *Hermann Eule Orgelbau 1872–1997.* Hrsg. von INGEBORG EULE, Berlin 1997.
- FLADE ERNST FLADE, *Orgelbauerlexikon*, Ms., Deutsche Staatsbibliothek Berlin.
- FRIEDRICH/DIETL FELIX FRIEDRICH / ALBRECHT DIETL, *Orgeln im Altenburger Land*, Altenburg 1995.
- HACKEL 1972 WOLFRAM HACKEL, *Der Schulmeister und Orgelbauer Jacob Ulich und der Orgelbauer Andreas Kayser.* In: AO 20, 1972, H. 40, S. 1701.
- HASCHE [JOHANN CHRISTIAN HASCHE], *Umständliche Beschreibung Dresdens mit allen seinen inneren und äußeren Merkwürdigkeiten*, 2 Bde., Leipzig 1781 u. 1783
- HECKEL CHRISTIAN HECKEL, *Historische Beschreibung der Stadt Bischofswerda*, Dresden 1713.
- LESSKE FR. AUG. LESSKE (Leßke), *Johann Schneider, der Meister im Orgelspiel.* In: Bunte Bilder aus dem Sachsenlande, II. Bd., Leipzig 1900, S. 53–66.
- MAHRENHOLZ 1968 CHRISTHARD MAHRENHOLZ, *Die Orgelregister*, Kassel <sup>2</sup>1968.
- MITTAG 1861 KARL WILHELM MITTAG, *Chronik der königlich sächsischen Stadt Bischofswerda*, Bischofswerda 1861.
- OEHME FRITZ OEHME, *Handbuch über ältere und neuere berühmte Orgelwerke im Königreich Sachsen*, 3 Bde. 1889, 1890 u. 1897, Reprint mit Supplementband, hrsg. von WOLFRAM HACKEL, Leipzig 1978.
- PUSCH MICHAEL PUSCH, *Episcographia Historica. Historische Beschreibung der Churf. Sächsischen Stadt Bischofswerda*, Dresden 1658.
- QUOIKA RUDOLF QUOIKA, *Der Orgelbau in Böhmen und Mähren*, Mainz 1966.
- RUBARDT PAUL RUBARDT / ERNST JENTSCH, *Kamenzer Orgelbuch*, Kamenz 1953.
- SCHUSTER 1994 *125 Jahre Orgelbau A. Schuster & Sohn* (Fs. zur 125-Jahr-Feier 1994), o. O. u. J.
- VOLKMANN HANS VOLKMANN, *Christian Heckel, ein sächsischer Kantor des beginnenden 18. Jahrhunderts.* In: Zs. f. Musikwissenschaft 13, 1931, S. 369–384.
- VOLLHARDT 1899 REINHARD VOLLHARDT, *Geschichte der Cantoren und Organisten von den Städten im Königreich Sachsen*, Berlin 1899, Reprint Leipzig 1978, hrsg. v. HANS-JOACHIM SCHULZE
- Werte unserer Heimat 40 Autorenkollektiv, *Lausitzer Bergland um Pulsnitz und Bischofswerda*, Berlin 1983 (Werte unserer Heimat, Band 40)

**Die vorliegende „Orgelchronik“ ist eine gekürzte Fassung eines gleichnamigen Beitrags in „Dulce melos organorum“ – Festschrift Alfred Reichling, Mettlach 2006, S. 217-242.**